

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch  
die Post 3 M., monatlich 2 M.,  
einmonatlich 1 M.,  
ohne Befreiung.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich  
S. W. Dr. A. Borch in Halle.  
[Sprechverbindung mit Berlin und Leipzig.]  
Anschluß-Nr. 126.

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

**Anzeigen**  
werden die Spalte oder deren Raum  
mit 20 Fig. für jede Zeile mit 10 Fig.  
berechnet und in der Expedition,  
von anderen Anzeigen und allen  
Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Reklamen die Seite 60 Fig.  
Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
[Der Nachdruck unter eigener Aufsicht ist nur  
mit voller Quellenangabe gestattet.]

Nr. 47.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 24. Februar

1889.

## Kaiser und Kanzler.

Die inneren Kriegen der letzten Wochen scheinen ihren Abschluß, wenn nicht gefunden zu haben, so doch für die Öffentlichkeit finden zu sollen in einem füglich von dem „Hannov. Courier“ unter dem Titel „Kaiser und Kanzler“ veröffentlichten Artikel. Auf ihn weist die offizielle Presse in Berlin und sogar in Wien als auf die wahre Lösung des Räthsel hin, und der offizielle Telegraph beist ihm, alle Welt auf diese Quelle der Erläuterung aufmerksam zu machen. Einmal man nun den betreffenden Artikel, den bei jenem ersten Erscheinen vermuthlich niemand der sonst nicht „eingeweiht“ war, für etwas Anderes als eine vom nationalerhaltenen Standpunkte aus korrekte, aber sonst weder durch Gedanken noch Stil auffallende Stellungnahme zu den schwebenden Kriegen angesehen hat, so wird man sich zunächst einigermaßen enttäuscht fühlen. Irgendwelche besondere tatsächlichen Enthüllungen enthält der Artikel nicht; er beschränkt sich nur, daß die Beziehungen zwischen Kaiser und Kanzler völlig ungetrübt, daß sie Beziehungen des engsten Vertrauens seien, und er läßt sich über die Regierungssicht Kaiser Friedrichs in einer, gelinde gesagt, unsondlichen Weise aus, indem er sich anstellt, zu glauben, daß bei einer längeren Regierungsdauer dieses eben so edlen wie unglücklichen Monarchen das Deutsche Reich losgerissen außer Rand und Band gegangen sein würde.

Um dieser Ausführungen des hannoverschen Blattes würden wir es, offen gestanden, lieber sehen, wenn der betreffende Artikel von offizieller Seite nicht so sehr als das eigentlich entscheidende Wort der inneren Lage geredet würde. Ernsthaften Leuten wird man ja doch niemals erwidern können, daß Kaiser Friedrich auf seinem Todebette von hochverräterischen Intriguen umgeben gewesen sei und daß die Fäden dieser Intriguen in freisinnigen Händen gelegen hätten. Gerade wer es für thöral erklärt, sich gegen Kaiser Wilhelm II. oder wenigstens gegen den Reichskanzler auf Kaiser Friedrich zu berufen, der sollte jedes Wort sorgsam vermeiden, welches die gegenwärtigen Zustände im Deutschen Reich in tendenziöser Weise gegenüber den Zuständen unter Kaiser Friedrich herausstreift. Entweder — oder! Will man den Lebenden ihr Recht wahren, so strebe man auch nicht die Rüge der Toten. Stirbt man die letztere ohne Noth, so darf man sich auch nicht beklagen, wenn das erstere beinträchtigt wird. Und so hätten wir denn lieber gesehen, wenn der „Hannoversche Courier“, was er sehr wohl konnte, seine Ausführungen über die Beziehungen zwischen Kaiser und Kanzler gegeben hätte, ohne dabei mißbilligende Rückblicke auf die Tage Kaiser Friedrichs zu werfen.

Was nun aber diese Ausführungen anbetrefflich, so liegt unseres Erachtens kein Grund vor, an der Richtigkeit derselben zu zweifeln. Was das Verhältnis zwischen Kaiser Wilhelm II. und dem Reichskanzler angeht, so hat sich allerdings sehr schwerer Seiten. Ein junger, kräftiger, charaktervoller Mann und ein großer Staatsmann, dem eine siebenundzwanzigjährige, ununterbrochene und vielfach von den großartigen Ereignissen gekränkte Thätigkeit eine schier unermessliche Fülle von Autorität gegeben hat; das ist ein Verhältnis, in welchem gewissermaßen von selbst die Reime der schwersten Gegensätze gegeben sind. Immerhin aber sind grüßliche Meinungsverschiedenheiten zwischen Kaiser und Kanzler seitir nirgends sichtbar hervorgetreten, und sowohl von dem Charakter des Kaisers wie von dem Charakter des Kanzlers ist zu erwarten, daß sie alle sonst etwa unvermeidlichen Reibungen und Störungen im Hinblick auf die gemeinsamen Ziele und Zwecke überwinden werden. Haben also solche Reibungen und Störungen in letzter Zeit gepflegt, was nach vielerlei Anzeichen vermuthet werden darf, so ist es durchaus glaubhaft, wenn

der „Hannov. Cour.“ berichtet, daß nach wie vor das ungetrübtste Einvernehmen zwischen Kaiser und Kanzler besteht.

Es ist möglich, daß solche Arien, wenn dieser Ausdruck nicht zu viel sagt, wiederkehren werden; ja man kann vielleicht sogar: es ist unmöglich, daß sie nicht wiederkehren. Für diesen Fall wäre dringend zu wünschen, daß die offizielle Presse stärker im Hangel gehalten würde, als es in den letzten Wochen geschehen ist. Die unheimlichen Andeutungen, in denen sie sich gefiel, sind selbstverständlich ohne jeden Bezug für die Gestaltung des Verhältnisses zwischen Kaiser und Kanzler gewesen; wohl aber haben sie im Volke die größte Beunruhigung erzeugt und im Auslande haben sie große Verwirrung sarsie Zweifel an der Festigkeit der deutschen Zustände hervorgerufen. Eine offizielle Presserampagne, die mit einem solchen, auch nicht durch den kleinste Gewinn aufgewogenen Verluste abschließt, sollte denn doch nicht wieder vorkommen.

## Politische Uebersicht.

Das neue französische Ministerium wäre ja nun nichtbührlig zusammengestellt bis auf einen Minister des Auswärtigen. Ein solcher ist noch nicht aufzutreten gewesen. Man wachte sich an den Vorkämpfer in Wien, Decrair, dieser kannte aber für die ihm zugeordnete Ehre, für das Unterstaats-Sekretariat des Innern wird Pidou, für das Staatssekretariat der Posten und der Telegraphie Ardue, für desjenige der Kolonien Jarnais genannt. — Das jetzt konstituirte Ministerium ist das fünfundsingzigste seit dem 4. Sept. 1870. Die Namen der bisherigen Ministerien und die Tage ihrer Ernennungen sind folgende: Jules Favre 4. Sept. 1870, Jules Dufaure 2. Sept. 1871, Herzog von Broglie 25. Mai 1873, General de Cissey 22. Mai 1874, Buffet 10. März 1875, Dufaure 9. März 1876, Jules Simon 17. Dez. 1876, Broglie 17. Mai 1877, General de Rocheboué 23. Nov. 1877, Dufaure 13. Dez. 1877, Waddington 4. Febr. 1879, de Freycinet 28. Dez. 1879, Jules Ferry 23. Sept. 1880, Gambetta 14. Nov. 1881, Freycinet 29. Jan. 1882, Ducloux 10. Aug. 1882, Fallières 28. Jan. 1883, Ferry 21. Febr. 1883, Brisson 6. April 1885, Freycinet 7. Jan. 1886, Goblet 14. Dez. 1886, Rouvier 27. Mai 1887, Tirard 12. Dez. 1887, Floquet 20. März 1888.

Der pariser „Temp“ beschäftigt die Nachricht von der Beschließung Sagallo's durch den französischen Kreuzer „Seignelay“, und berichtet weiter, daß der Minister des Auswärtigen, Goblet, vorher in Petersburg über die Beziehungen Alchisoff's zur russischen Regierung angefragt habe. Derselbe habe darauf geantwortet, daß sie bei dem Unternehmen Alchisoff's durchaus nicht interessiert sei. Goblet habe hiernach die Weisung erteilt, Alchisoff aufzufordern, sich von schlechten Gerüchten zu lösen oder das unter französische Oberhoheit stehende Gebiet zu räumen. Alchisoff widerlegte sich nicht allein, dieser Aufforderung Folge zu leisten, sondern sprachte auch die russische Botschaft an, Alchisoff sei mit seinen Leuten nach Odessa abgereist worden, wo sie sich gegenwärtig noch befinden. Die „Agence Havas“ meldet: Der Marineminister empfing sein amtliches Detail über die Beschließung von Sagallo in der Labjourné-Vai durch den Kreuzer „Seignelay“. Der Admiral Fry hatte, bevor er gegen den Kojalen Alchisoff und seine Expedition militärisch voringing, diesen angefordert, entweder mit seinen Leuten wieder in See zu gehen oder aber die Waffen und Munition, welche er auf französischem Gebiet ausgeschifft hatte, auszuliefern. Es ist hervorgehoben, daß die Expedition Alchisoff's in keiner Weise

durch die Autorität der russischen Regierung gebest ist, und daß dieselbe auf eigene Gefahr unternommen wurde.

Das ungarische Abgeordnetenhause nahm am Freitag in der Spezialdebatte die §§ 15 bis 20 des Abtrages unter Ablehnung aller Amendements der ungarischen Kammer zu verhandeln an. — Der Immunitätsauschuss des österreichischen Abgeordnetenhauses hat einstimmig die gerichtliche Verfolgung des Abgeordneten Bergani wegen Ehrenbeleidigung genehmigt.

Nachdem die „Times“ die Briefe Barnell's der Untersuchungskommission vorgelegt hat, erklärt der Redacteur der „Ball Mall Gazette“, Stead, daß die Schriftstücke ihm, die sie an die „Times“ gelangten, von Hrn. Doufion für den Preis von 1000 Pfund zum Kaufe angeboten worden seien. Er habe den Antrag abgelehnt, da er nicht geglaubt habe, die Bericht zu sein etc.

Der Bericht der Sachverständigen-Kommission über die englischen Flottenübungen des letzten Jahres ist dem englischen Parlament am 20. d. auszugeben vorgelegt worden. Es umfaßt nur 60 Seiten und betrifft die „Auszüge aus dem Bericht der Kommission über die Flottenübungen des Jahres 1888 nebst einer Schilderung der Operationen und der bei Führung derselben festgestellten Regeln.“ Die Abmattlichkeit sieht es nicht für tug den ganzen Bericht zu veröffentlichen, der dieselbe durch seinen offeneren scharfen Tadel der Zustände in der Marine zu viel Raum aufgeweiht hätte. Demnach den übrigen Inhalt des Gutachtens betrifft, so weit er vorliegt, erklären die 3 Admirale der Kommission, daß „England jeden Grund habe, soweit das Personal der Marine in Betracht käme, auf seine Marine stolz zu sein. Die Uebungen hätten ergeben, daß Reinnittis, Geschwindigkeit und Pflichttreue in der Marine in demselben Grade zu finden seien, wie nur je und daß das Land sich auf die Offiziere und Mannschaften seiner Flotte verlassen könne in der Stunde der Gefahr.“ Die Kommission ist der Ansicht, daß keine Zeit verloren werden sollte, um die englische Marine so zu verfrachten, daß sie den Flotten zweier beliebiger verbündeter Mächte überlegen sei.“ Sobald England die Beherrschung der See einmal verloren hat, braucht ein Feind seinen einzigen Mann zu landen, um England zu schimpflicher Kapitulation zu dringen.“ Die Kommission spricht sich aber besonders günstig des Baues einer stattlichen Anzahl neuer Panzerschiffe aus und empfiehlt viele von den jetzt existirenden, deren Mängel sich bei den Uebungen nur zu klar herausstellten, einen gründlichen Umbau zu unterziehen. Unter den letzteren werden die Schiffe: Achilles, Warrior, Vektor, Superb, Defence, Balaam und Minotaur namhaft gemacht.

Nach allem, was über den Stand der belgischen Maas besetzung gearbeitet verlaute, wird die Arbeit mit möglicher Beschleunigung gefördert. In druttschaf Jahren soll das Werk planmäßig fertig sein, freilich unter der Voraussetzung, daß in demselben Tempo wie bisher fortgearbeitet und keine Unterbrechung möglich wird. Mit der belgischen Ausführung ist seitens der Regierung eine große belgisch-französische Unternehmensfirma betraut, welche von Ingenieurfachleuten besetzt ist, an deren Spitze der in seinem Range als Autorität bekannte General Briamont steht. Die jetzt haben alle Voraussetzungen unter denen man an die Lösung der fortifikatorischen Aufgabe herantrat, sich als zureichend erwiesen, mit der einzigen Ausnahme, daß der Grund und Boden für verschiedene Forts nicht rechtzeitig herbeigekommen worden ist. Den dadurch verursachten Anstich hofft man aber durch desto intensiverer Arbeitsleistung wieder einbringen zu können. Zur Deckung des abgelaufenen Bedarfs an Beton

## Die Aulhows in Dichtung und Geschichte.

Des heiligen römischen Reichs Sandbische, die Brandenburger Markt, ist all gemein, um sich mit einem zum Gemeinplatz gewordenen flüchtigen Titel schmücken zu dürfen, ohne wohlfeilsten Spott zu verdienen; mit vielleicht besserem Reden als die Schottensängerin Marie kann sie bekaupten: ich bin besser als mein Ruf. Viel will das nicht besagen, denn ihr Ruf ist ganz abentheuerlich. Mit verächtlichem Achselzucken spricht der Fremde von der Umgebung Berlins, uneingedenk der herrlichen, waldbäumten Havelseen, die durch eine kaum halb-sündige Bahnfahrt zu erreichen sind, und des malerischen Wildparks, der, unmittelbar hinter Sanssouci und jenem Schloffe, das ein großer Friedrich erbaute und in dem ein anderer großer Friedrich den Wärrperkedo stark, begimend, seine schweigenden Schatten breitet bis zu dem weiten, blauen Schwilowsee. Und das ist nur eine Seite der märkischen Landschaft, nur ein Theil sogar des Havelparadieses: die Pfannenhöl und ihre romantische Umgebung erst vervollständigend einigermaßen das breite Bild, und die anmuthigen Reize des Spreewaldes verlangen eine gesonderte Beschreibung. Aber was bist aller Wilderprediger? Der ible Ruf der Sandbische ist allmählig legendär geworden und schwer findet selbst der Dichter gläubiges Gehör, der seine Menschen dem heimlichen Boden der Welt schenken läßt. Die Markt und Poelle — das scheint den meisten Leuten ein unlästbarer Gegenstand. Und doch hat Heinrich v. Kleist, ein Brandenburger selbst und heimischer Art in Kleist, ein Brandenburger prächtigen „Prinzen von Hornburg“, dem besten aller geistlichen Drama die Markt legitimitirt im Reiche der Dichtung. Das Gedäch in den Zeiten von Preussens tiefster Erniedrigung; der geringe Schrei des getränkten Nationalstolzes klingt aus dem vaterländischen Drama hervor, und so jelt wurzelt es im märkischen Erdbreich, daß man z. B. in Wien kein Verhältnis

faud zu diesen fremdartigen, steifnachigen Menschen: man lachte den traummoredoren Prinzen aus.

Anderes haben sich selber die Geschichte der Welt gestaltet; das einige Deutschland hat dem kräftig aufstrebenden Preussentum gegen die Hülferkraft in Krieg und Frieden übertragen, der Hölzengelenk Hämpter schmückt die Kaiserkrone und des Zabehungens größter Staatsmann nennt sich stolz einen das vaterländische Drama, so war jetzt die Zeit gekommen für ein Aulhows Jahre hat es gedauert, bis wiederum ein Dichter sich fand, der muthig die von Heinrich v. Kleist gemiesenen Wege eingeschlagen mochte. Ernst von Wildenbruch hat lange seine Kraft verzettelt an unfruchtbarer Stoffe und er hat nicht immer die Gefahren störender Theatralik zu meiden gesucht. Erst in den „Aulhows“ hat er, trotz manchen angestrichlichen Mängeln der Komposition, mit der realen auch die künstlerische Heimath gefunden: das realistische Kunstprinzip unserer Tage hat auch ihn angeregt und ergriffen. Was unser modernes Kunstbewußtsein von dem Bühnenwerk fordert, weicht in wesentlichen Zügen ab von den Ansprüchen der klassischen Literaturperiode und ihrer Nachahmer. Bleibende Kunstgeseze gibt es eben nicht; wie jede Zeit ihre eigene Naturbeobachtung, ihre eigenen Anschauungen über politische und soziale Verhältnisse besitzt, ebenso ist auch der Kunstanspruch diesen Wechsel unterworfen, ohne den kein Fortschritt zu denken wäre. Ein modernes Temperament muß die Dinge notwendig anders sehen, als sie dem Ertrinken früherer Zeiten erschienen, und nichts hat unser heutiges Schrifttum so sehr geschädigt wie die Endgilt, veraltete Formen neu beleben zu wollen.

Der große und nachhaltige Erfolg der „Aulhows“ erklärt sich dadurch; mit jeder Hand greift ein kräftig begabter Dichter einen vaterländisch vertrauten Stoff; ohne Jagen und Zaudern nimmt er die Hülsmittel realistischen Darstellens, wo er sie findet, und das erntliche Resultat ist, daß wir Menschen von Fleisch und Blut und gegenüber sehen, nicht müßsam und

künstlich erzeugte Theaterfiguren. So ist Dietrich Aulhows Wildenbruchs beste Gestalt geworden: ein echter Märker des frühen fünfzehnten Jahrhunderts.

Das erfolgreiche Drama hat seinen Weg über die Bühnen angetreten, es kann daher nicht möglich unsere Absicht sein, die eine nachdrückliche kritische Beleuchtung desselben geben zu wollen. Es soll vielmehr der Versuch unternommen werden, das Aulhowsgedicht zu zeigen, wie es in der Geschichte sich darstellt und so gleichzeitig die Abweichungen nachzuweisen, die der Dichter für notwendig hielt. Und da kommt uns recht zu gelegener Zeit ein staltlicher Band, in welchem Theodor Fontane, eine Reihe historischer Stoffe gesammelt hat, und das dessen erster und ausführlichster Theil Schloß Aulhowsel und des herrlichen Brandenburger die schmalochige Markt durchstreift und gefunden in alten Chroniken und in jungen Herzen, das hat kein unerhörtes Wunderbares Wahrschaftstheater hier vorzeln. Ohne petantischen Rant ertröck sich so ein durch fünf Jahrhunderte fortlaufendes Kulturbild aus der Markt und freundlich angemerkt laufen wir gern dem beglückten Erzähler.

Im Mittelpunkt des Wildenbruchschen Schauspiel spielen zwei Brüder, der wilde Dietrich und der sanftmüthige Conrad; in dem Brudermord Conrad, der zeitlich zusammenfällt mit dem Triumph der Gerechtigkeit, verpörrt durch Friedrich den Hohenzollern, gipfelt der Schluß des Dramas. Niemand wird so unverständlich sein, dem Dichter es zu verzeihen, wenn er von den geschichtlichen Thatfachen, soweit es ihm nötig erscheint, sich entfernt; nur der Zeiten Geist sollte er sichtig respektieren. Und in Wahrheit sah es die Aulhowszeit — wie man die glänzende Periode der Familie (1400—1410) damals nannte — recht anders aus.

Auf Schloß Aulhowsel, das bei dem gleichnamigen Dorf in Bünt Schloßler. Altes und Neues aus Markt Brandenburger. Berlin 1889. Verlag von Wilhelm Fern.







Gegründet  
1859.

# J. LEWIN

Gegründet  
1859.

4. Markt 4.

Halle a. S.

4. Markt 4.

Telephon-Anschluss (Nr. 195) Halle-Berlin-Leipzig.

Manufactur- u. Modewaaren, Seidenstoffe, Damen- u. Mädchen-Confection, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Läuferstoffe, Möbelstoffe, Gardinen, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken. **==** Bettfedern. **==** Wäsche-Fabrik.

Franco-Versand  
von  
Proben, Preislisten  
und Modebildern.

Detail-Verkauf  
zu Original-Fabrikpreisen.

Franco-Versand  
von  
Aufträgen  
von 20 Mark an.

Zur bevorstehenden

## Confirmation

sind meine Abtheilungen für **Kleiderstoffe und Damen-Confection** auf das Reichhaltigste und Sorgfältigste in allen ihren Genres ausgestattet und empfehle ich dieselben meiner werthen Kundschaft bei Deckung ihres Bedarfs auf das Angelegenste.

### Schwarze und farbige reinwollene und reinseidene Costume-Stoffe.

Schwarze 8/4 breite reinwollene Cachemirs  
per Meter 90 Pf., 100 Pf., M. 1,15. 1,25. 1,40. 1,60.

Schwarze 8/4 breite reinwollene Double-Cachemirs  
per Meter 1,75. 2,00. 2,25. 2,50 bis 4,00.

Schwarze doppeltbreite Satin-Cachemirs  
per Meter 65 Pf., 75 Pf., 90 Pf., 100 Pf.

Schwarze gemusterte reinwollene Fantasiestoffe  
per Meter M. 1,10. 1,25. 1,50. 1,75. 2,00 bis 4 M.

Schwarzer und farbiger reinseidener Costume-Stoff „Merveilleux“  
per Meter M. 1,75. 2,25. 2,75. 3,50.

Schwarzer reinseidener Costume-Stoff „Duchesse“  
per Meter M. 3,00. 3,75. 4,25. 5,00.

Schwarzer reinseidener Costume-Stoff „Luxor“  
per Meter M. 3,00. 3,50. 4,00. 4,50.

Schwarzer reinseidener Costume-Stoff „Radamé“  
per Meter M. 2,50. 3,00. 3,50. 4,00.

Besatzstoffe „erste Neuheiten“ in unübertroffener Auswahl.

Farbige reinwollene Cachemirs, doppeltbreit,  
per Mtr. M. 1,00. 1,25. 1,50. 1,75 bis M. 2,50.

Farbige reinwollene Croisés, doppeltbreit,  
per Mtr. M. 1,00. 1,15. 1,25. 1,50.

Farbige reinwollene Foulés, doppeltbreit,  
per Mtr. M. 1,10. 1,25. 1,50 bis M. 2,50.

Farbige reinwollene Fantasiestoffe  
in den neuesten Dessins M. 1,15. 1,25. 1,50 bis M. 3,50.

### Satin Cachemirs

in ca. 20 Farben „Vollständige Robe mit Besatz“  
M. 4,50. 5,00. 5,00. 7,00.

### Gelegenheitskauf.

Ein grosser Posten doppeltbreite Sommer-Beiges  
hochelegantes Strassen-Costum  
per Meter 75 Pfg.

### Abtheilung für

## Damen- und Mädchen-Confection.

Die Abtheilung für **Damen- und Mädchen-Confection** ist bereits mit den **ersten Neuheiten**, von den einfachsten bis zu den hochelegantesten Piecen ausgestattet und empfehle ich ganz besonders zur „**bevorstehenden Confirmation**“:

### Jackets

aus reinwollenem Fantasie-Stoff, reich garnirt mit Woll- oder Seidenspitze  
M. 4,50. M. 5,50. M. 6,50. M. 7,50.  
Extra elegante Piecen bis M. 12,50.

### Umhänge

aus reinwollenem Fantasie-Stoff, reich garnirt, neueste Facons  
M. 4,50. M. 5,00. M. 6,00. M. 7,50.  
Extra elegante Piecen in Seide etc. bis 15 Mark.

**Tricot-Taillen**, reine Wolle, in allen Farben, pr. Stück M. 1,75. M. 2,00. M. 2,50. M. 3,00. M. 3,50 bis M. 7,50.

**Tricot-Blousen**, reine Wolle, nur erste Neuheiten, pr. Stück M. 4,00. M. 4,50. M. 5,00 bis M. 9,00.

**Tricot-Jackets**, reine Wolle, höchst kleidsam und von vorzüglicher Tragbarkeit.

In **Havelocks, Dolmans, Regenmänteln und Paletots etc.**

sind in überraschendster Auswahl bereits die höchsten Neuheiten kommender Saison in sauberster und apartester Ausführung zum Verkauf gestellt.

In den mittleren und billigen Genres der **Damen- und Mädchen-Confection** unterhalte ich nach wie vor das grösste Lager und offerire ich unter Anderem:

**Damen-Regen-Mäntel und Paletots** in nur soliden und dauerhaften Stoffen

per Stück M. 6,00. M. 7,00. M. 8,00 bis M. 15,00.

Grösstes Lager in wollenen und seidenen Echarpes und Fantasietüchern.

**Confirmanden-Unterröcke** in Wolle und Seide, sowie **weisse Röcke mit Stickerei.**

**Confirmanden-Taschentücher** gestickt und mit Stickerei.

Elektrische Beleuchtung für Abend-Einkauf.